Predigt über Genesis 18
Fürsprecher

Liebe Gemeinde

Das Gebet ist ein grosser Segen. Fürbitte kann Leben retten. Wenn ein paar Beter für ein Land einstehen, ist das Volk gesegnet. Gott kann vor dem Gericht verschonen. Die Geschichte von Abraham, Lot und den Einwohnern von Sodom und Gomorra ist eindrücklich.

Abraham wird als Freund Gottes bezeichnet. Das ist eine ausserordentliche Ehre. Jesus bezeichnet diejenigen, die an ihn glauben, als seine Freunde. Seine Freunde erfahren seine Liebe, haben Gemeinschaft mit ihm und können seinen Willen erkennen. Er hört ihnen zu, wenn sie mit ihm reden im Gebet. Er beschützt sie in Gefahren. Wenn sie auf Widerstand stossen, ist er ihr mächtiger Helfer.

Abraham war ein Diener Gottes. Er diente dem Herrn *(Genesis 18,1-8),* seiner Familie *(Genesis 18,9-15)* und einer verlorenen Welt *(Genesis 18,16-33).* Heute legen wir das Augenmerk auf Abrahams Dienst an einer verlorenen Welt. Wir können von ihm lernen, wie wir unserem Volk und Land als Fürbitter dienen können. Abraham war ein Fürsprecher vor Gott. Er übte denselben Dienst aus wie später der Herr Jesus Christus. Jesus ist auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes und regiert. Dort übt er den Dienst der Fürsprache aus. Paulus schreibt im Römerbrief: *Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt (Römer 8,34).* Wenn wir Fürbitte tun für andere, sind wir Jesus ähnlich. Er ist ständig mit Fürbitte beschäftigt. Wir sollen uns von ihm inspirieren lassen und für unser Volk und Land eintreten. Der Eidg. Dank-, Buss- und Bettag ruft uns unsere Aufgabe in Erinnerung. Es reicht nicht, wenn wir Gott loben und preisen. Das ist eine wunderbare Aufgabe. Aber Gott erwartet mehr von uns. Es reicht auch nicht, für unsere Familie zu leben. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe, aber nicht die einzige im Leben als Christ. Wir haben darüber hinaus den Auftrag, für eine verlorene Welt einzustehen, Menschen für den Herrn zu gewinnen und Sünder in Kontakt mit dem Retter zu bringen.

Mich beeindruckt die Arbeit von Pastor Elisey in Lviv in der Ukraine. Er nimmt Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet in seiner Gemeinde auf. Ein Seelsorgeteam stellt jedem Flüchtling einen Mentor zur Seite, der Gespräche mit ihm führt, ihn begleitet und mit ihm betet. Für Pastor Elisey ist klar, dass echte Heilung geschieht, wenn die Flüchtlinge Jesus

begegnen und zum Glauben an ihn kommen. Fürbitte ist eine Aufgabe für uns Christen und ein Segen für die anderen.

Wir können immer Fürbitte tun. Es gibt Menschen, die sind im Moment nicht bereit, das Wort Gottes zu hören. Sie kommen nicht in den Gottesdienst und lesen nicht in der Bibel. Wenn wir mit ihnen über Jesus reden wollen, wechseln sie schnell das Thema. Sie wollen uns nicht zuhören. Aber sie können uns nicht davon abhalten, für sie zu beten. Sie sind weit weg, aber unsere Gebete erreichen sie. Sie wollen uns vielleicht nicht mehr sehen. Lassen wir uns nicht entmutigen, Gottes Stimme erreicht sie. Sprechen wir mit Gott über sie. Unterlassen wir nichts, dass sie umkehren und gerettet werden.

Liebe Gemeinde

Abraham war ein Fürbitter. Er hat gebetet für Lot und die anderen Einwohner Sodoms. Ein Fürsprecher muss den Herrn persönlich kennen und seinem Willen gehorchen. Er muss dem Herrn nahe sein, damit er weiss, was er beten soll. Gott hat Abraham zum Fürbitter für Sodom berufen. Abraham wusste über die Zukunft Sodoms mehr als die Einwohner der Stadt selbst. Nur wer in einer innigen Beziehung mit Gott lebt, hat Einblick in die Gedanken und Pläne Gottes.

Abraham hatte Lot und dessen Familie lieb. Er wollte das Beste für sie. Ebenso lagen ihm die übrigen Einwohner Sodoms am Herzen. Darum musste er für sie beten.

In der Fürbitte beruft sich Abraham nicht auf die Gnade Gottes, sondern auf seine Gerechtigkeit. Er hält Gott vor: *Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären? Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, sodass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir! Sollte der Richter der Welt nicht gerecht richten (Genesis 18,23-25)?* Abraham stellt sich auf den Standpunkt: Ein gerechter und heiliger Gott kann nicht gerechte Gläubige mit bösen Ungläubigen zusammen umkommen lassen. Und Lot war ein Gläubiger *(2 Petrus 2,6-9),* auch wenn seine Taten und Worte oft nicht mit seinem Glauben übereinstimmten.

Die Städte Sodom und Gomorra waren ausserordentlich gottlos. Die Bewohner lebten offen sündige Praktiken. Sie wollten nicht Busse tun. Aus dem Grund hat Gott Sodom und Gomorra zerstört. Sie sind ein Beispiel für Gottes gerechtes Gericht über die Sünder. Jesus hat die Menschen an

das negative Beispiel von Sodom erinnert. Es sollte die Menschen in der Endzeit warnen und zur Umkehr rufen: *Ebenso, wie es geschah in den Tagen Lots: Sie assen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Schwefel und Feuer vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden (Lukas 17,28-30).*

In Sodom waren die Menschen extrem gottlos. Warum wollte Abraham überhaupt, dass Gott solche gottlosen Menschen verschonen sollte? Abraham war besorgt um Lot und dessen Familie. Abraham hatte schon einmal die Menschen von Sodom wegen Lot gerettet *(Genesis 14,12-16).* Aber keiner der Bewohner würdigte, was Abraham für sie getan hatte. Sie kehrten sogleich zu ihrem alten Lebensstil zurück und schlugen Gottes Warnung in den Wind.

Aber Abraham wollte nicht nur für Lot das Beste, sondern auch für die übrigen Einwohner Sodoms. Er wollte nicht, dass alle diese Menschen sterben mussten und ewig verloren waren. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern seine Umkehr. *Er will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1 Timotheus 2,4).*

Gott ist heilig und gerecht. Er kann nicht einfach über die Sünde hinwegsehen und sagen: «Das ist nicht so schlimm.» Tatsache ist: Sünde trennt von Gott. *Denn der Sünde Sold ist der Tod (Römer 6,23).* Die Sünde führt in den Tod. Und auf den leiblichen Tod folgt die ewige Trennung von Gott. Fürsprecher müssen ein mitfühlendes Herz haben. Sie brauchen ein tiefes Verlangen nach der Rettung von Verlorenen.

Abraham stritt nicht mit Gott. Er trug sein brennendes Anliegen demütig vor. Er glaubte, dass zehn Gerechte in der Stadt sein müssten, um derentwillen Gott die Stadt verschonen würde.

Liebe Gemeinde

In unserem Land kommt eine verschwindende Minderheit in den Gottesdienst. Aber wir sollten nie die Bedeutung einer geringen Zahl von Gläubigen unterschätzen. Nur zehn Gerechte hätten eine ganze Stadt vor der Zerstörung retten können. Wenn Lot nur seinen weiteren Familienkreis für den Glauben an den Herrn gewonnen hätte, dann wäre das Gericht abgewendet worden.

Geben wir nicht auf. Bleiben wir dran. Wenn der Kreis der Fürbitter auch klein ist, der sich zum Gemeindegebet trifft, er ist ein Segen für unser Volk

und Land. Wenn auch nur eine Handvoll Kinder die Sonntagschule besucht, so ist diese kleine Gruppe doch gesegnet. Und von gesegneten Menschen geht Segen in ihre Umgebung aus. Hat Gott Sie zum Fürsprecher berufen? Dann bleiben Sie nahe bei ihm. Fragen Sie nach seinem Willen und tun Sie, was er Ihnen aufträgt. Durch treue Fürsprecher gibt Gott unserem Volk eine neue Chance. Treten wir ein für unser Land. Der Herr gedenke an seine Gerechtigkeit um der Gläubigen willen. Ich will von Abraham lernen und mich neu in den Fürbittedienst stellen.

Amen

17-9-2023, Madeleine Koch, Pfrn., Adelboden